

Heiligt Kasteiung zu, ruft Einschließung aus, ladet die Alten, alle Siedler des Landes in SEIN eures Gottes Haus und schreit zu IHM:

Joel 1,14

Joel geht es eindeutig um den Kult. „Hinleitspende und Guss“, so Buber in Vers 13, seien dem Tempel nicht mehr gesichert, also Speise- und Trankopfer. Deshalb müsse, so unser Vers, ein „heiliges Fasten“ angeordnet und ein „Gottesdienst“ ausgerufen werden, damit der „Tag des Herrn“ (Vers 15) „Freude und Jubel“ (Vers 16, ich schrieb über beides je einzeln) zurückbringe. Der Anlass, der denen wie auch unserem Vers zugrunde liegt, ist eine Heuschreckenplage: „Ist so etwas jemals geschehen in euren Tagen oder in den Tagen der Väter?“ (Vers 1,2) Wenn man alles Geschehen auf den Willen Gottes zurückführt, dann liegt es nahe, hier eine gemeinsame kultische Handlung anzuordnen. Es gibt zwar keinerlei Klarheit, warum Gott so etwas über uns verhängt hat, aber auch keinerlei Zweifel, dass er es tat. Das ist nicht wie Klimawandel oder Artensterben, wo gerade die traditionellen Kultchristen dazu neigen, alle Mittäterschaft in Abrede zu stellen und Gott schon ganz aus dem Spiel zu lassen, das wäre nochmal eine eigene Betrachtung wert. Nein, wir haben hier eine allgemeine, eine umfassende Strafe Gottes, die alle trifft, „denn das Korn ist vernichtet, vertrocknet der Wein, das Öl ist versiegt“ (Vers 10), „Weizen und Gerste, die Ernte des Feldes ist verloren“ (Vers 11), „der Weinstock ist dürr, der Feigenbaum welk, Granatbau, Dattelpalme und Apfelbaum, alle Bäume auf dem Feld sind verdorrt, ja, verdorrt ist die Freude der Menschen“ (Vers 12). Da bedarf es einer gemeinsamen Anstrengung. Die Plage ist so offensichtlich, dass niemand sie infrage stellen würde. Das wäre, das ist auch bei Klimawandel und Artensterben so, aber die hat nicht Gott willkürlich und zufällig geschickt, sondern sie kommen genau so, wie wir Menschen sie verursacht haben, wenn auch dort mehr, schneller und mit schlimmeren Folgen, wo die Menschen weniger dazu beigetragen haben. Sei's drum, für Joel ist klar, dass es einer nationalen Anstrengung bedarf, eines koordinierten Handelns, das ganz oben anfangen muss: „Legt Trauer an und klagt, ihr Priester! Jammert, ihr Diener des Altars!“, „kommet, nachtet in Säcken, Amtsleute meines Gottes, denn vorenthalten ist dem Haus euren Gottes Hinkleitspende und Guss.“ (Vers 13) Nun könnte man wieder nachdenklich werden. Warum sollten die normalen Leute fasten, wenn den Priestern die Opfer ausgehen, von denen die ja leben? Nun ja, unser Autor beschreibt ja nicht etwa eine Rebellion, in der die Leute den Priestern den Sold entziehen, sondern eine alle treffende Plage, wo niemand mehr etwas hat. Michail Gorbatschow hatte das einmal „Menschheitsproblem“ genannt. Ich stand dem sehr skeptisch gegenüber, weil all das auch mit dem Handeln und Nichthandeln von Klassen zu tun hatte und hat, also zumindest, was die Auswirkungen betrifft, ist es auf die lange Sicht genau so, dass es alle trifft. Ja, nur auf die lange Sicht und ja, nur wenn es etwas wie Heuschreckenplage, Klimawandel und Artensterben überhaupt geben sollte. Diese Alberei immerhin ersparen dir deine Gläubigen bei Joel. Sie wissen, dass sie gemeinsam handeln müssen, und sie wissen, dass sie dies zelebrieren, kultisch gestalten müssen. Unsere Kirchen sollten darüber nachdenken, sie sollten zum Beispiel den Erdüberlastungstag zum Feiertag, Fastentag, Bußtag ausrufen oder von mir aus auch Vorschläge entwickeln, wie ich ganz allein der Erde einen Tag Belastung ersparen kann. Das öffentliche Fasten, der gemeinsame Gottesdienst, wären jedenfalls besser als das Nichtstun und Nichtszurkenntnisnehmen.